



gebrochenen Wulst mit aufgesetzten, flamboyanten Zacken nach oben abgeschlossen. Augsburger Beschau- und Meistermarke  (Johann David Saller, ROSENBERG<sup>2</sup>, 522). Fuß um 1720, der Korb  jünger.


2. Silber, vergoldet, mit silbernen Appliken; 25½ cm. Der Fuß mit gewelltem Rande in getriebener Arbeit; wie der durchbrochene Korb, große Blumen und Blätter um drei angesetzte Cherubsköpfchen beziehungsweise drei Medaillons: Ecce homo, schmerzhaftes Madonna, Engel mit Schweiß Tuch enthaltend. Nodus, drei glatte Schilde in Knorpelwerkrahmung. An der Unterseite Inschrift: *Maximilianus Gandolphus Archiepiscopus Princeps Salisburgensis S. Sedis apost.: legatus dono dedit Ao MDCLXXXI*. Salzburger Beschau- und Meistermarke  (Fig. 208).

Fig. 208.

3. Silber, zum Teil vergoldet; 25 cm; der gedrehte Fuß mit ausgezacktem Rande und getriebenen, flamboyanten Ornamenten. Korb mit Riemenwerk und Blattranken, durchbrochen, in Kartuschen die Werkzeuge der Passion. Augsburger Beschauzeichen von 1747/49, Meistermarke unleserlich. Der Fuß um 1750, der Korb um 1715.

Kreuzpartikel.

Kreuzpartikel: 36 cm hoch; Kupfer, zum Teil vergoldet und versilbert; vierseitiges Postament, geschwungen auf vier Volutenfüßen, mit applizierten Schilfblättern, in den Seiten flamboyantes Ornament. Darauf Kreuz mit in den Zwickeln eingesetzten Strahlen, die Partikel in Filigranfassung, mit vorgelegtem Rahmen aus Rocaille. Der Schaft hält ein über dem Postamente kniendes Putto. Mitte des XVIII. Jhs.

Reliquiar.

Reliquiar: 33 cm; Sonnenform, Kupfer, vergoldet, Fuß, Knauf und Rahmen aus getriebener bzw. ausgeschnittener Rocaille. Um 1760.

Grabsteine.

Grabsteine: 1. Rote Marmorplatte mit Inschrift; Mathias Praitenlochner 1665 und seine Hausfrau Elisabeth 1665.

2. Rote Marmorplatte mit reicher, ausgeschnittener Knorpelwerkrahmung und aufgesetztem, ovalen Schild mit Kelch im Relief; Leonardus Siderich 1676. — Im Fußboden stark abgetretene Grufplatte von 1659.



Fig. 208

St. Johann am Imberg, Kelch Nr. 2 (S. 176)

### Kapuzinerklosterkirche zu den Hl. Franziskus und Bonaventura.

An der Stelle dieser Kirche befand sich ursprünglich ein Schloß, dessen erste Erbauungszeit nicht vollständig feststeht, aber mit der von Erzbischof Konrad IV. 1291 durchgeführten Befestigung der rechtsufrigen Stadt zusammenhängen dürfte. Die Nachricht von einem Baue der Feste auf dem Imberg unter Eberhard III. im Jahre 1406 dürfte sich bereits auf einen Um- oder Zubau beziehen. Jedenfalls muß das Schloß auf dem Imberg bereits in jener Zeit gebaut worden sein, in der die Rechtsstadt noch nicht über ihren inneren Mauergürtel hinausgewachsen war, da die Feste durch Mauern mit dem Oster- und dem inneren Steintore verbunden war. Die Feste, die zuletzt den Namen Trompeterschlüssel führte, war ein rechteckiges, dreigeschossiges Gebäude mit wenig vorspringenden, etwas überragenden, zinnenbekrönten Ecktürmen.

1594 berief Erzbischof Wolf Dietrich die Kapuziner nach Salzburg, die zuerst St. Johann auf dem Imberg erhielten, bis ihr eigenes Kloster mit der Kirche 1599 fertiggestellt worden war. Zu diesem Zwecke wurde das wenige Jahre früher ausgebesserte Trompeterschloßchen größtenteils abgebrochen und adaptiert. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 1. September 1602. Die von der Steingasse emporführende Stiege wurde 1620 von dem Salzburger Weihbischof Johann Paul Ciurletta angelegt; diese Stiege wurde von Erzbischof Paris Lodron, der 1630—1632 den Kapuzinerberg in die Stadtbefestigung einbezog, in ihrem obersten Teile durch ein kleines Tor geschlossen; Erzbischof Max Gandolph verbesserte die Stiege laut Inschrift 1671.

Die Fahrstraße von der Linzerstraße war schon unter Wolf Dietrich durch den Steinmetzmeister Hans Sappl angelegt worden und Erzbischof Markus Sitticus baute 1617 das untere Tor an der Stelle, wo früher das Österreicher Tor (Osterpforte) gestanden war. Ihre jetzige Form erhielt die Stiege erst in der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.; nach und nach wurden die Stationskapellen aufgestellt, deren Skulpturen von Pfäffinger, Härmpler, Bergler, Hitzl usw. hergestellt wurden.



1745	Dem Bildhauer Hürmbler umb gemachte 6 Statuen auf den Calvariberg bey den Capuzinern sambt Trinkgelt	142 fl. 3 S.
	Dem Maler Peter Paul Perwanger solche zu fassen samt 2 fl. Trinkgeld . . . . .	66 fl. 30 kr.
1760	Dem Bilthauer Hermler vor gemachte Statue der hl. Magdalena zu den HH. Capucinern . . . . .	20 fl.
1773	Lorenz Hermele, bgl. Bildhauer allhie für die neugemachte Bildnus S. Magdalena auf den Calvariberg	
	5 fl. Schankung . . . . .	38 fl. 37 kr.
	Franz Xaveri König Maler die neue Magdalena Statue am Calvariberg fassen . . . . .	10 fl.
	Lorenz Hermler, Bildhauer einige Bilder am Cappucinerberg ausbessern . . . . .	4 fl.
	Obigem König Mahler in Cappucinerberg mehrere Bilder ausbessern . . . . .	33 fl.

(Stadtkammeramtsraittungen, Stadtarchiv.)

Literatur: HÜBNER I 399; WALLPACH 58; STEINHAUSER 111; ECKARDT 24; J. J. HOCHMUTH, Geschichte der PP. Kapuziner auf dem Imberge, Salzburg 1832; Besuchung, Andächtige des schmerzvollen Kreuz-Weges etc. Einger. nach den Stationen am Kap.-Berge in Salzburg 1827. — (Tür) M. d. Z. K. I 42.

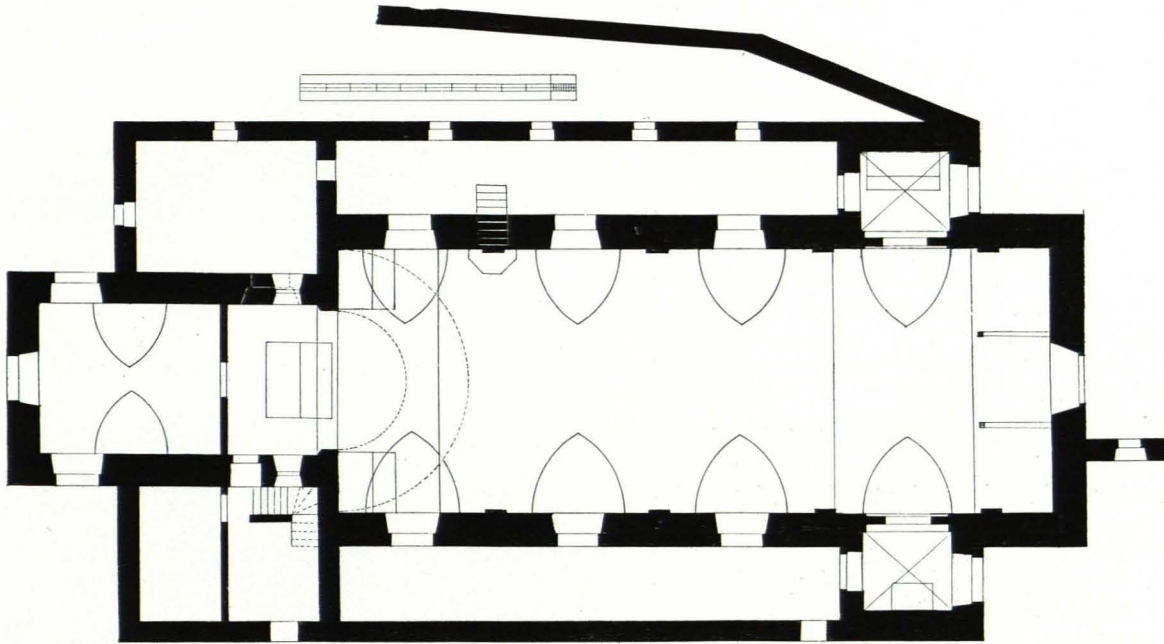


Fig. 209 Kapuzinerkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 177)

#### Beschreibung:

Kloster und Kirche sind höchst einfache Bauten vom Ende des XVI. Jhs.; letztere ein saalartiger Raum, in dessen Tonnengewölbe Stichkappen symmetrisch einschneiden und der trotz guter Einzelstücke mit der für die Kirchen dieses Ordens charakteristischen Nüchternheit wirkt (Fig. 209). Das Äußere infolge der Adaptierung aus einem festen Schloßchen und infolge des stark abfallenden Terrains unübersichtlich gruppiert, erscheint durch die kräftige gelbe Färbelung und durch die landschaftliche Lage auf der halben Höhe des bewaldeten Berges sehr malerisch und bedeutet als Gegenmotiv zu Hohensalzburg einen wesentlichen Zug im Stadtbilde.

#### Äußeres:

Braungelb verputzt. O. Kahle Front, zum Teil durch das niedrige Gebäude der Klosterpforte verbaut. Eine flache Treppe führt an der Front entlang zu der Haupttür, deren flach profilierte Steinrahmung in den oberen Ecken ausgebogen ist; darüber von Steilvoluten gestützt ein ausladendes Abschlußgesims, das einen Segmentgiebel mit vorgeheftetem Wappenschild des Erzbischofs Wolf Dietrich trägt. Die dunkelbraunen hölzernen Türflügel (Fig. 210) sind in je sechs quadratische Felder in profilierter Rahmung geteilt, deren jedes ein Brustbild in Relief enthält, und zwar in der obersten Reihe die hl. Jungfrau mit dem Kinde zwischen zwei Lilienstengeln (Fig. 211) und den hl. Johannes den Täufer mit dem Lamme, in den anderen zehn Feldern je einen Apostel mit langer, unausgefüllter Schriftrolle (Fig. 212 u. 213). Die Köpfe sind en face oder in Dreiviertelprofil gesehen, Haare und Bärte als Massen mit seichten Furchen gearbeitet, die

Be-  
schreibung.

Fig. 209.

Äußeres.

Fig. 210.

Fig. 211.  
Fig. 212 u. 213.



Falten sind abgerundet. Auf einem Spruchbande das Datum 1470. Salzburger lokale Arbeit. — Die zwei fehlenden Apostelreliefs wurden bei einer Umsetzung der Türen abgeschnitten. (Vgl. Die mittelalterlichen Türen bei den Kapuzinern in S. in M. Z. K. I 42.)

Über dem Schutzdache der Tür breites, kurzes Rundbogenfenster. N. Ungegliedert mit drei Fenstern und darunter ebenerdigen, angebautem Gang; westlich davon höherer, schmaler Anbau. Im westlichsten Feld ein offener, ebenerdiger Anbau. — S. Drei Fenster wie im N. — W. Gerade abgeschlossener, tiefer eingesetzter Chor mit aufgesetztem Dachreiter.

Anbau. **A n b a u:** 1. Im S. des Langhauses, rechteckig, mit Fenster im W. und blechgedecktem, abgewalmten Pultdach.

Inneres. **I n n e r e s:**

Weißlichgrüne Wände über dunklerem Sockel, weiße Decke.

Langhaus. **L a n g h a u s:** Breites, rechteckiges Schiff, dessen Längswände von jederseits vier Pilastern gegliedert werden, deren profilierte Deckplatten sich als Kranzgesims fortsetzen; darüber das Tonnengewölbe mit jederseits vier kurzen, spitzen Kappen. Im O. eingebaute Holzempore. Im N. und S. drei große rechteckige Fenster in abgeschrägter Laibung; im westlichen Felde im N. große Rundbogenöffnung (zu Anbau 1), im S. in seichter Rundbogennische über Eckbändern abgefaste Rundbogenöffnung zur Lourdeskapelle. Im O. Tür in abgeschrägter Laibung (mit moderner Glastür), über der Empore Lünettenfenster. Im W. um eine Stufe erhöht.

Chor. **C h o r:** Stark einspringend und bedeutend niedriger als das Langhaus, gegen das es sich im Rundbogen über flachen Pilastern mit Deckplatten öffnet. Tonnengewölbe mit jederseits zwei Stichkappen und zwei Fenstern in Segmentbogennische im N. unter der westlichen Breitnische; im S. oben ein Breitfenster (Oratorium), darunter Luke in abgeschrägter Laibung, östlich davon Tür, ebenso eine im N. Im W. ein Fenster. Die östliche Hälfte ist als Betchor durch eine Zwischenwand, an die der Hochaltar gestellt ist, abgetrennt.

Anbauten. **A n b a u e n:** 1. Im N. des Langhauses. Rechteckig mit einem Kreuzgewölbejoche; gegen das Langhaus im Rundbogen über Deckplatten offen, die sich auch an der Wand fortsetzen; im O. Fenster, im W. Tür.  
2. Im S. des Langhauses. Rechteckig mit einem Kreuzgewölbejoche. Im O. und W. Rundbogenfenster in abgeschrägter Laibung unter der östlichen Rundbogentür.  
3. und 4. Nördlich und südlich vom Betchore, schmucklose Räume, Sakristei und Paramentenkammer.



Fig. 210 Kapuzinerkirche, Tür (S. 177)

Einrichtung.

**E i n r i c h t u n g:**

Altäre. **A l t ä r e:** 1. Hochaltar. Bildaufbau aus braunem Holz mit weißen Zieraten (der Mittelteil durch den modernen Tabernakelaufbau zum Teil verstellt). Der Aufbau besteht aus einem höheren, rundbogig geschlossenen Mittelteil und zwei von Säulen eingefassten kleineren, rundbogigen Flügelteilen. Die Rahmung des Mittelbildes setzt sich nach oben in einen Aufsatz fort; über den Seitenbildern Gebälkabschluss; auf diesem



voluteneingefasste Aufsätze, die den Mittelaufsatz wie Giebelschenkel einschließen. Mittelbild: Anbetung der Hirten mit Putten in den Wolken. Erste Hälfte des XVII. Jhs. (Von Francesco da Siena [?], vgl. M. Z. K. N. F. I, S. XLIV.)

Linkes Seitenbild: Hl. Bonaventura vor dem Kruzifixus im Gebete, herum Engel mit seinen Insignien, zu oberst Auge Gottes; Aufschrift: *Implevit eum spiritus dei sapientia et intelligentia.*



Fig. 211 Kapuzinerkirche, Marienrelief von der Tür (S. 177)

Rechtes Seitenbild: Hl. Bischof adorierend vor der Madonna, die ihm Lilien reicht; herum Putten mit seinen Insignien, oben die Taube; Aufschrift: *Pontifex sanctus innocens impollutus.* Beide Bilder aus der ersten Hälfte des XVIII. Jhs.



Fig. 212 Kapuzinerkirche, Apostelrelief von der Tür (S. 177)

2. und 3. Seitenaltäre an den Westabschlüssen des Langhauses, Bildaufbau aus braunem Holze mit weißer Bemalung und applizierten Ornamenten. Über Staffeln mit Feldergliederung und seitlichen, vortretenden Postamenten, mit appliziertem Rankenwerke und Rosetten der von Säulen flankierte Aufbau. Dreiteiliges Gebälk über den Kompositkapitälchen, die oberste stark ausladende Deckplatte mit Ansatz zu einem Giebelabschlusse; zwischen den Schenkeln steilovales Bild in Rahmung mit Volutenwerk und bekrönendem Kreuze;



Fig. 214. seitlich von diesem Bildaufsatze Volutenbänder mit Fruchtschnüren. Altarbild (im S.): Hl. Antonius und Hl. Klara vor der unter einem Baldachin thronenden Madonna mit dem Kinde (Fig. 214). — Altarbild (im S.): Hl. Felix mit dem Kinde vor der Madonna, unten zwei Putten mit Brot, in Wolken Putto und Engel mit Spruchband.

Aufsatzbilder: Halbfiguren zweier Kapuzinerheiliger im Gebete, über ihnen Wolken mit Köpfchen. Der Tradition nach von dem Venezianer Cosroe Dusi (vgl. NAGLER, Künstlerlexikon IV 218). Ende des XVIII. Jhs. (Vgl. die Madonna mit Heiligen von Tiepolo bei H. Kleinberger in Paris; Sack, Tiepolo, 1911, Fig. 71 a.) Auf den Altären aufgestellt: S. Maria mit dem Kinde von Stief, in Holzrahmen von zirka 1790; N. hl. Josef mit dem Kinde von Hornöck, um 1790, in gleichem Rahmen.

4. Seitenaltar an der Südwand von Anbau 1. Bildaufbau wie die vorigen. Das rundbogige Bild zwischen Säulen, deren dreiteiliges Gebälk sich im obersten Teil über den Mittelteil fortsetzt; darüber gesprengter Segmentgiebel, zwischen den Schenkeln *IHS* in Glorie über Postament und zwei Flammenurnen. Altarbild: Die Stigmatisierung des hl. Franziskus, den ein Engel unterstützt; um den Kreuzifixus Glorie mit Putten; links unten ein Mönch, der vor den Strahlen das Auge beschattet. Gutes, stark nachgedunkeltes Bild in der Art des P. Norbert Baumgartner.



Fig. 213 Kapuzinerkirche, Apostelrelief von der Tür (S. 177)

- Gemälde. Gemälde: Im Langhause; eine Serie von sechs Bildern (Öl auf Leinwand) aus der Passion Christi, in braunem Rahmen mit Goldleiste. Gute Arbeiten in der Art des P. Norbert Baumgartner. Ebenda eine Serie von sechs (etwas kleineren) Bildern, Ordensheilige im Gebete in der Klausur, vor der Immaculatastatue usw. darstellend. Über der Empore zwei zusammengehörige Bilder: Pascal von Baylon und hl. Franziskus Salesius. Ferner ein rundbogig geschlossenes, hl. Franziskus, stehend, über ihm Wolken und Köpfchen. Alle im Rahmen wie oben. In der Sakristei: Johannes B. mit Kreuzstab in der Wildnis. Österreichisches Bild aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.
- Skulpturen. Skulpturen: Über dem Triumphbogen, auf einer von profilierter Deckplatte abgeschlossenen Wandverkleidung aus braunem Holze mit seitlichen Voluten und appliziertem weißem Band- und Blattornament die bemalten, ausgeschnittenen Holzschablonen des Kreuzifixus mit Magdalena zu Füßen und Johannes und Maria zu seiten des Kreuzes. Mitte des XVIII. Jhs.
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Rote, ovale, gebuckelte Marmorschale über gelbem, zweimal eingeschnürtem Fuße. XVIII. Jh. (?).



Beichtstühle: Im Langhause an den Seiten jederseits zwei eingebaute, in den westlichen Ecken zwei weitere freistehende Beichtstühle aus braunem Holze, mit drei rundbogigen Öffnungen; die Mitteltür leicht vorgebaucht mit brauner, linearer Bemalung auf weißem Grunde. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

Beichtstühle.



Fig. 214 Kapuzinerkirche, Seitenaltar von Cosroe Dusi (S. 180)

Monstranz: Klein, Silber, vergoldet, mit eingesetzten Glasflüssen (Fig. 215). Der ovale Fuß mit getriebenen Blattkränzen und hängenden Blumengirlanden besetzt; die von Ranken mit Weintrauben aus kleinen Perlen besetzte Monstranz ist von Glorie umgeben und enthält den ovalen, mit Blütenschnüren

Monstranz.  
Fig. 215.



besetzten Behälter mit Krone im Scheitel. Beschauzeichen Augsburg 1737/39, Meistermarke **FAG**.

Kelche.

**Kelche:** 1. Silber, vergoldet; breiter Achtpaßfuß und runder Nodus mit getriebenen Ranken und aufgelegten Köpfchen zwischen Perlschnüren. Durchbrochener Korb aus Silberranken, Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke **KRC** am Korbe. Mitte des XVII. Jhs.

2. Silber, vergoldet; mit getriebenen Blattranken, applizierten Köpfchen und Blumensträußen. Am Nodus zwei Schildchen, zwei mit *JHS* und einer mit Datum *1650*. Meistermarke **HG** Unten Dedikationsinschrift: *Hanns Georg Wösstermayr. Sabina Wösstermayrin.*

3. Silber, vergoldet; mit getriebenen, stahligen Blättern und Köpfchen, dazwischen drei ovale Emailmedaillons: Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung; ebenso der Korb mit Schaustellung, Kreuztragung, Kreuzigung. Beschauzeichen Salzburg, Meistermarke unleserlich. Um 1700.

4. Silber, vergoldet; Fuß mit getriebenem und graviertem Riemenwerke und Blumen sowie Köpfchen, mit Flammenherzen verziert. Ebenso ist der sehr große Nodus geschmückt. Rand und Cuppa jünger. **TM** Zweite Hälfte des XVII. Jhs. Am unteren Rand eingegraben *J. M. C.*

5. Silber, vergoldet; runder, breiter Fuß, der gleich dem birnförmigen Nodus und dem Korbe mit getriebener Rocaille reich besetzt ist. Beschauzeichen **EH** (Egydius Hablit- (Tittmoning).—schek). Um 1760.

6. Silber, vergoldet; neobarocker Dekor mit Werkzeugen der Passion in Rankenmedaillons. Wiener Beschauzeichen von 1844, Meistermarke **WM** in breitem Felde.

Kasel.

**Kasel:** Spiegel mit aufgelegten, schweren, goldgestickten Ornamenten, Gittermuster und Ranken, auf rotem Samtgrunde. Um 1710; die Seitenteile jünger. Zugehörig ein Antependium.

Grabsteine.

**Grabsteine:** 1. Am nordwestlichen Vierungspfeiler, aus weißem, grauem, rotem und rosa Marmor. Kleiner Aufbau. Mittelteil von Volutenbändern eingerahmt, mit vorgesetzter kartuscheförmiger Inschriftsplatte, von hart profiliertem in der Mitte rundbogig geschwungenem Sturz abgedeckt, den ein aufgesetztes Wappen in Blattwerkrahmung krönt. Unter dem Mittelteil Ablauf von Volutenbändern eingefasst mit angesetzter vorspringender Rosette. Freiherr Felix Joseph Schaffmann von Hammerles und Kanarowitz, 1793.

2. Im nördlichen Kreuzarm ähnlicher, etwas breiterer Aufbau, das Wappen vor dem Ablauffield, als Bekrönung des geraden, gekehlten Sturzes Totenkopf; zugehörige Weihwasserschale. Maria Polixena Freiin Auerin von Winckhl, 1780.

3. Pendant zu 2. M. Catharina De Negri geb. Freiin Auer 1761.

4. Im südlichen Kreuzarm, aus rotem, grauem und gelbem Marmor. Über Blattornament Staffel mit kleinem, vorspringendem Sarkophag, auf dem ein Totenkopf mit Inschriftsblatt liegt; darüber rundbogig geschlossener, von Volutenbändern eingefasster Mittelteil, den ein geschwungener Sturz abschließt. Aufsatz aus Voluten mit Wappen in der Mitte. Maximilianus Gandolphus Comes de Plaz 1715. Zugehörig Weihwasserbecken, gebuckelte Schale auf gebauchtem, rundem Fuß über Würfelsockel.

Glocke.

**Glocke:** Puttenkranz, Reliefs: Immakulata, St. Franziskus von Assisi, St. Bonaventura. Ein Wappen. Inschrift: *Wolfgang Gugg goss mich in Salzburg 1768.*



Fig. 215 Kapuzinerkirche, Monstranz (S. 181)

### Kapuzinerkloster.

Äußeres.

Das kahle und schmucklose Konventgebäude gelb gefärbelt, mit einfachen Fenstern und modern gedeckten roten Ziegel- und Blechdächern; dem stark abfallenden Terrain entsprechend liegen die Bauteile in verschieden hohem Niveau. Von den beiden Hauptflügeln des Konventgebäudes steht einer senkrecht auf die Südseite